

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.26  
außerhalb Mk. 1.33.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Belegpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einmaliger Beleg-  
setzung deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pfg.  
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 17

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 22. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

## Rundschau.

### Die Aussperrung der Holzarbeiter beschlossen.

Der Vorsitzende der Berliner Handwerkerkammer, G. Kahardt, hat in seiner Eigenschaft als Leiter des Arbeitgeberbundes für das Holzgewerbe einen Aufruf veröffentlicht, in dem er von dem Scheitern der Tarifverhandlungen Mitteilung macht und dann u. a. sagt: „Es bleibt uns nichts anderes übrig als am 16. Februar die Aussperrung vorzunehmen. Unsere Mitglieder haben sich also in der Vergabung neuer Aufträge so einzurichten, daß alle in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter und zwar ohne Rücksicht auf deren Organisationszugehörigkeit an diesem Tage entlassen werden können“. Auch die Arbeitnehmer-Delegierten haben erklärt, daß ihnen neue Verhandlungen, die Unparteiliche angeregt haben, nicht sympathisch sind und sie den angedrohten Kampf aufnehmen wollen. Für die Aussperrung kommen 60000 Arbeiter in 50 Städten in Betracht, davon sind etwa 25000 in Berlin beschäftigt.

### Ein neues deutsches Kabel in Betrieb.

Mit dem gestrigen Tage wurde die Strecke des neuen deutschen Kabels Monrovia — Togo — Kamerun dem Betrieb übergeben. Die Wortgebühr beträgt für gewöhnliche Telegramme nach Togo und Kamerun 3,65 Mk., für Prestelegramme 1,20 Mk. Telegramme, die über das neue Kabel geleitet werden, müssen den Vermerk „Einen Monrovia“ tragen. Die Eröffnung dieser neuen Kabel-Linie ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil jetzt der ganze Telegrammverkehr nach Togo und Kamerun ausschließlich auf deutschem Kabel sich abwickeln kann, während er bisher zum Teil englische Linien benutzen mußte.

### Unser Rekruten-Überschuß.

Bei dem Balkan-Trübel und dem Präsidenten-Wechsel in Frankreich ist wenig die statistische Feststellung beachtet worden, daß im Deutschen Reich ein Überschuß von 85000 jungen Deutschen jährlich verbleibt, die nicht mit der Waffe ausgebildet werden, weil sie überzählig sind oder erst später die Diensttauglichkeit erlangen. Diese 85000 Mann sind vorhanden, obwohl im letzten Herbst ziemlich 30000 Mann Rekruten für Armee und Marine mehr eingestellt sind, so daß also, wenn ihre begrenzte militärische Ausbildung einmal wünschenswert erscheinen sollte, für unsere Streitkräfte eine weitere gewaltige Verstärkung eintreten würde. So stehen die Dinge trotz der leidigen Tatsache des Rückganges der Geburten.

In Frankreich ist diese Tatsache mehr wie bei uns bemerkt worden, denn es wird in den Zeitungen sehr mit Nachdruck die wachsende Stärke der schwarzen französischen Armee in Afrika hervorgehoben, deren Kopfzahl noch weiter erhöht werden soll. Als die Bildung dieser Truppe begann, hieß es in Paris allgemein, sie solle nur in den Kolonien verwendet werden und es ermöglichen, in einem Kriegsfall alle weißen Truppen von dort nach Europa zu versetzen. Heute wird schon ganz offenkundig gesagt, auch diese Regearmee hätte in einem Revanchekrieg mit auszuheffen.

### Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands

wird von der ausländischen Konkurrenz gern und geistlich unterschätzt. Man sucht Deutschland als leistungsunfähig hinzustellen, sucht zur Freude der ausländischen Kriegsheber die Finanzen des Reiches in ein ungünstiges Licht zu setzen, und behandelt es immer nur als den künftigen Konkurrenten, nie als den guten Kunden. Angesichts dieser Sachlage ist es von Bedeutung, daß die Dresdener Bank ein Buch mit tabellarischen Übersichten über die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands verbreitete, das auch der englischen, französischen und amerikanischen Geschäftswelt zugänglich gemacht wurde. Aus diesem Werk ist nach einem Auszuge der „Nagol. Ztg.“ zu ersehen, welchen

gewaltigen Aufschwung der deutsche Außenhandel im Vergleich zu dem des konkurrierenden Auslandes während der jüngsten 20 Jahre nahm. Vor dem genannten Zeitraum stellten sich die Zahlen des Außenhandels in Milliarden Mark folgendermaßen: Großbritannien 12,68, Deutschland 7,33, Nordamerika 7,25, Frankreich 6,75. Im Jahre 1911 aber waren die entsprechenden Zahlen folgende: Großbritannien 21, Deutschland 17,8, Nordamerika 14,9, Frankreich 11,5.

Die Zunahme des gesamten Außenhandels war während dieses Zeitraumes in Deutschland also bei weitem die stärkste. Trotz des gewaltigen Wachstums der deutschen Bevölkerung ist die Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln nur mit 31 Prozent an der Gesamteinfuhr beteiligt, das ist weniger als vor 30 Jahren. Auch die Einfuhr industrieller Fabrikate ist gesunken und zwar auf rund 15 Prozent der Gesamteinfuhr, so daß die Rohstoffe für Industriezwecke mit über 54 Prozent den Hauptanteil in der Gesamteinfuhr haben. Im Gegenzug dazu sind an der Ausfuhr unsere industriellen Fabrikate mit 65 Prozent bei weitem am stärksten beteiligt, so daß die Bilanz der deutschen Ein- und Ausfuhr erkennen läßt, wie beide wesentlich der Veräußerung des deutschen Gewerbestandes dienen.

### Neu-Kamerun.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ berichtet über die Uebernahme des Bezirks Wolen-Utem an der biserigen Südgrenze von Kamerun und der Ostgrenze von Spanisch-Guinea in der deutsche Verwaltung. Hauptmann Häbke marschierte dorthin mit der 10. Kompanie von Jaunde über Monanji nach Ojem. Die Bevölkerung war über den Wechsel in der Nationalität allenthalben orientiert. Am 3. Oktober räumte die französische Besatzung den Posten in Ojem. Der Bericht rühmt das liebenswürdige und kameradschaftliche Verhalten der französischen Besatzung.

### Ende des Streiks der New Yorker Schneiderinnen.

Samstag hat der Streik der New Yorker Schneiderinnen sein Ende gefunden. Während der nächsten 6 Monate werden die Löhne vorläufig 24 bis 100 Mk. pro Woche betragen. Das sogenannte Friedensprotokoll enthält einen originellen Passus: Alle Frauenbelleidungsstücke, die von Arbeiterinnen hergestellt werden, die unter zufriedenstellenden Bedingungen arbeiten, werden durch ein weißes Abzeichen kenntlich gemacht, damit das sympathisierende Publikum das Seine dazu beitragen kann, um gewissenlose Arbeiterausnützer zu verhindern.

### China in Nöten.

Rußland hat in der Mongolei bereits so festen Fuß gefaßt, daß das weltliche und geistliche Oberhaupt dieser Provinz auf ein Befehls-Anschreiben des Präsidenten Yuanhschikai kurz und bündig erwidert, die Mongolei fühle sich unter dem Abkommen so wohl, daß es ihr garnicht einfallt, zu China zurückzukehren, dem von allen Ecken und Enden Bürgerkriege drohen. Die chinesischen Arbeiter sollen entschlossen sein, den politischen Streik in allen russischen Betrieben Chinas zu proklamieren. Die Mongolei wird die Republik China gleichwohl nicht wiedererkennen.

### Die Mönchsrepublik Athos

soll zu einer unabhängigen geistlichen Republik erklärt und damit die Balkanarte außer dem selbständigen Albanien um einen zweiten selbständigen Staat vermehrt werden. — Der Athosberg, den die alten Griechen bereits den Heiligen Berg nannten, besitzt eine Höhe von nahezu 2000 Metern und erhebt sich damit beträchtlich über den Gebirgskamm, der die östliche der drei Landzungen der Halbinsel Chalkidike bildet. Das Plateau ist von paradiesischer Schönheit, und durch die verschiedenartigen Bäume, Reben-, Öl- und Obstplantagen ausgezeichnet. Schon um die Mitte des 9. Jahrhunderts ließen sich christliche Eremiten auf der Landzunge am Athosberge nieder, und

bereits im Jahre 968 wurde durch den Mönch Athanasios die Klosterkolonie gegründet. Sie wurde in ihren Rechten in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vom Sultan Murad 2. anerkannt und bestätigt zum Lohne dafür, daß sich die Mönche noch vor der Eroberung Konstantinopels freiwillig unterworfen hatten.

## Württembergischer Landtag.

### Zweite Kammer.

Stuttgart, 21. Januar.

Heute brachte die Generaldebatte über den Etat zunächst einige Erklärungen des Kriegsministers v. Martthalers über den Wunsch des Abgeordneten v. Kiene, bei Anrufen für das Heer die landwirtschaftlichen kleinen Betriebe und die Produzenten zu berücksichtigen, sowie bei den Truppen Stellennachweise für landwirtschaftliche Arbeiter einzurichten. Sodann fand der Minister dem Abg. Viesching (B.) Rede, der den Extraernteurlaub in Erinnerung gebracht hatte und schließlich dem Abg. Keil (Soz.) wegen der Frage der militärischen Wirtschaftsverbote, die im Interesse der Disziplin nicht entbehrt werden könne. Darauf gab der neue Kultusminister v. Habermeas die mit Spannung erwartete Auskunft über den Stand der Ausscheidungsfrage (finanzielle Trennung von Staat und Kirche). Die Vorarbeiten gestatteten, anfangs 1912 mit der Ausarbeitung der verlangten Denkschrift zu beginnen, die bis zum Laufe dieses Jahres fertig gestellt sein soll. Dann kommt der Entwurf an das Finanzministerium, wo es Meinungsverschiedenheiten auszugleichen gibt. Der Minister brühte aber die Hoffnung aus, daß die Arbeiten noch im Laufe dieser Etatsperiode vollendet werden. Gegen die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat brachte der Minister schulpolitische und finanzielle Bedenken vor. Die Frage der Simultanschule erklärte er zu Gunsten der konfessionellen Volksschule für entscheiden. Dem Volksschullehrerverein könne ein Einfluß auf die Verwaltung nicht zugesprochen werden, auf deren Gebiet übrigens die Reform der allgemeinen Fortbildungsschule, wenn sie auch noch aus finanziellen Gründen verschoben werden müsse, eine wichtige Aufgabe in allzu ferner Zeit bleiben werde. Eine Jesuitendebatte wünschte der Minister in Uebereinstimmung mit dem Zentrum nicht. Soweit sprach er durchweg mit Zustimmung des Hauses. Als die ministerielle Jungferrede aber auf das Kunstausstellungsgebäude zum goldenen Hirsch vulgo Kunststall überging und die berühmte Fierde des Stuttgarter Schlossplatzes als reizvoll und als glänzende Lösung bezeichnete, die das Residenzschloß noch mehr zur Geltung kommen lasse und spätestens in 10 Jahren allgemeine Anerkennung finden werde, wurde der Redner von allen Seiten des Hauses einfach ausgelacht, so daß er bedauerte, sich gleich bei seinem ersten Auftreten im Widerspruch mit dem Bloß der Rechten und der Gruppe der Linken zu befinden. Dann kamen die Parteien wieder zum Wort. Der volksparteiliche Abg. v. Gauß erregte großes Aufsehen durch die Erklärung, seine Partei denke nicht an eine Aufhebung der Zölle und habe daraus nie ein Hehl gemacht. Er polemisierte sodann nach allen Seiten des Hauses, bemängelte den Stand der Donauversicherung, erklärte die Abneigung seiner Partei des jetzigen Proporzverfahrens und wandte sich dann der Aufhebung der Kreisregierungen zu. Als er der Regierung die Preisgabe des Bischöflichen Programms vorwarf, und behauptete, dieser sei wegen der Kreisregierungen ausgeschlossen worden, rief er trotz des beruhigenden Zusages, daß die Volkspartei deswegen sich nicht in den Sämmelwinkel zurückziehen und Opposition treiben wolle, den Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker auf den Plan, der diese Redewendungen mit der Versicherung abtat, daß niemand mehr darüber erkaunt sein werde, als Herr v. Bischof selbst. So schnell schiffe man in Württemberg





Überhaupt nicht aus. Im übrigen werde die Gesetzesvorlage in der Richtung der Staatsvereinfachung kommen, nur müsse man dem neuen Minister die Zeit zu bestimmten Vorschlägen einräumen, da ihm sein Vorgänger solche nicht hinterlassen habe, eine Feststellung, die vom Hause mit sichtlichem Erstaunen hingenommen wurde. Und noch ein dritter Minister ergriff heute das Wort, indem der Finanzminister v. Gehl den Rednern der letzten Tage Antwort erteilte, längere Zeit bei der Frage der Schuldenstilgung verweilte, den Gedanken einer weiteren Heranziehung der Sparmassen fallen ließ und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß eine frühere Verabschiedung des Etats ermöglichlich werden soll, — wovon allerdings bis jetzt noch nicht viel zu spüren ist. Das Haus hörte auch gerne die Hoffnung des Ministers, die Mehraufwendung für die Begeordnungsordnung in den nächsten Etat einstellen zu können, und mit Interesse den Vorschlag, die Frage des Existenzminimums nicht für sich, sondern mit der Frage der Steuerreform zu behandeln. Schließlich sprach noch der Abg. Frhr. Bergler v. Berglas, der den Rud nach rechts bezweifelte und gegen die Linke polemisierte. Er wünschte nicht nur eine Beschleunigung der Begeordnungsordnung, sondern verwahrte sich auch gegen eine weitere Verschleppung der Frage einer Landwirtschaftskammer und warnte vor Experimenten mit der landw. Hochschule in Hohenheim. Als dann wurde um 7 Uhr die Weiterberatung auf morgen vormittag vertagt.

Stuttgart, 21. Jan. Im Seniorenkonvent wurde heute abend vereinbart, von einer dritten Reihe von Fraktionsrednern zum Etat zunächst abzusehen. Es wurde in Aussicht genommen: für Donnerstag die erste Lesung des Eisenbahnbauengesetzentwurfs und die zweite Lesung des Katasterfeuerverlängerungsgesetzentwurfs, für Freitag die Anfrage Hanfer und Genossen betreffend Weinagärtnernotlage, für Samstag die Anfrage Feuerlein und Genossen betreffend Redarfkanal und die zweite Lesung des achten Finanzgesetzentwurfs betreffend Redarfverlegung, für Dienstag und Mittwoch nächster Woche die erste Lesung des Körperchaftsbeamtenpensionsgesetzentwurfs und des Unfallfürsorgegesetzentwurfs.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Januar 1913.

Der neue städtische Oberförster. Noch zu Lebzeiten des verstorbenen städtischen Oberförsters Rudolf Pfister, als dessen Uebertritt in den Ruhestand in Aussicht zu nehmen war, beschlossen die bürgerlichen Kollegien nach erfolgten Unterhandlungen einstimmig, seinem Sohn, dem Forstassessor Albert Pfister, das städt. Forstamt zu übertragen und ihm den Gehalt eines staatlichen Oberförsters zu geben. Nach dem raschen Hinscheiden unseres verdienten Oberförsters im November l. J. trat deshalb der Sohn an die Stelle seines Vaters. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde der neue Beamte nun beieidigt und ihm auf Grund der Gemeindeordnung der Titel „Städt. Oberförster“ gegeben.

## Ueberwindende Liebe.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

Der Winter zog vorüber. Langsam schied man sich an, die Heimreise anzutreten, überall Station machend, um einen schnellen Wechsel des Klimas zu meiden.

Hilke hatte innerlich schwer gekämpft, bis sie sich wieder zu stiller, treuer Pflichterfüllung durchgerungen hatte.

Wie hatte doch das große Glück, das sie sich schöner und leichter nicht denken konnte, so lockend, so lieb vor ihrer Schwelle gestanden, und sie hatte es nicht eingelassen, um ihrer Pflicht treu zu bleiben, die sie als die rechte erkannt. Dennoch lebte die tiefe Sehnsucht unablässig in ihrem Herzen, wie es gewesen war seit jenem ersten Begegnen vor Jahren, damals in dem verschneiten Walde, als sie die erschöpfte Steinlopfersfrau gefunden. Welch ernstes, schweres Stück Leben lag zwischen damals und jetzt! Wie hatte sich der Mann in all der Zeit bewährt in Treue, Pflichterfüllung, in Liebe, der Mann, der ihr vom ersten Tage an, da sie ihn sah, mehr bedeutete, als alle anderen. Und nun hatte er sie begehrt zur Gefährtin, die fortan sein ganzes Leben mit ihm teilen sollte. Und dieses undenkbar Glück mußte sie ablehnen.

Ihre Seele litt unsagbar, aber sie mußte stark bleiben und auf ihrem Platz ausharren, der ihr zugewiesen war. Ihre Pflichten blühten besorgt in ihr blaßes, schmales Gesicht. Sie meinten, das Klima befähige ihr nicht, und die Heimreise sollte beschleunigt werden.

Um Ostern hielt man sich zwei Wochen am Lago Maggiore auf. Die so völlig neuen Bilder, die dieser See mit seinen wunderbaren Ufern, seiner glänzenden Wasserfläche, seinen zauberhaften Inseln dem Auge bot, entzückten und erquickten Hilke unsagbar. Sie konnte sich nicht satt sehen an dieser neuen Zauberwelt, die sie umgab.

Acht Tage, nachdem sie sich in Baveno niedergelassen, brachte ein kurzer Brief von Rolf die Nachricht von seiner Ankunft am nächsten Tage. Hilke klopfte das Herz voll froher und bangen Erwartung. Würde sie ihm bei längerem

Baugewerkschule in Stuttgart. Vor dem 1. Februar haben die Anmeldungen für das Sommersemester an der A. Baugewerkschule zu erfolgen, da später eintreffende Aufnahmegesuche keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung haben.

Horb, 21. Jan. (Diphtherie.) Im benachbarten Dettingen herrschen unter der Kinderwelt seit einiger Zeit Diphtherie und Scharlach so stark, daß die Schulen geschlossen werden mußten, zumal da auch noch eine Lehrperson an Diphtherie erkrankte. Die Epidemie verlief bis jetzt gutartig.

Schramberg, 21. Jan. (Goldene Hochzeit.) Der Gräf. Hofwart Fidel Haas von hier und seine Frau Josepha feierten gestern das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der am 1. Januar sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, wurde vom König, vom Bischof und von der gräflichen Familie reich beschenkt.

Schramberg, 21. Jan. Die entsetzliche Explosionskatastrophe im Walde bei Wolfach hat zwei weitere Opfer gefordert. Die schwerverletzten Arbeiter Wächel und Schod sind ihren Verletzungen erlegen.

Tailfingen, 21. Jan. Heute nacht einhalb 12 Uhr brach in der Triftfabrik von Hildenbrand u. Cie. auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Ursache Feuer aus, das das ganze Fabrikwesen in Asche legte. Etwa 50 Arbeiter und Angestellte sind vorläufig brotlos geworden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Vonlanden, 21. Jan. Die Schafherde des Schafhalters Brodbeck von Pfenningen wurde gestern nacht von einem Wolfshund überfallen. Er zerriß ca. 50 Tiere.

Stuttgart, 21. Jan. (Einestonjervative Vereinschrift.) Unter dem Namen Deutsch-Konservativ erscheint seit Herbst vorigen Jahres eine Vereinschrift der konservativen Partei in Württemberg. Die erste Nummer ist im Oktober, die 2. im Januar erschienen. Die 8 Seiten umfassende Vereinschrift ist redigiert von dem konservativen Parteisekretär Krug und wird gedruckt in der Theodor Körner'schen Buchdruckerei.

Stuttgart, 21. Jan. (Muttermord.) In Weidach bei Scherdingen hat der 37 Jahre alte verheiratete Bauer Johannes Bohl im Hrenhof seiner Mutter den Hals abgeschritten. Die Frau lag krank im Bette. Sie wohnte bei dem Sohne, der sie nach des Vaters Tod zu sich genommen hatte. Der Muttermörder leidet angeblich an religiösem Wahnsinn. Er hat sich noch nie etwas zu Schulden kommen lassen u. genöß bisher einen guten Ruf.

Zusammensein verbringen können, wie es in ihrem Herzen aussah, wie sehr sie litt um seinetwillen?

Als er dann kam und ihre Hände hielt, war es, als wolle er sie in die Arme schließen, doch er trat bald zurück und hob sein Köpfchen auf, um es an sein Herz zu drücken.

Ein goldener, sonniger Nachmittags. In den blühenden Azaleengebüschen schlugen die Nachtigallen, weiß, rosa, dunkelrot drängte sich Blüte an Blüte und wob die Gärten in Märchenpracht. In den hohen, grünen Albanonjeden jubilierten die Drosseln. Vom Ufer ab stieß ein Raha und zog lautlos über den spiegelglatten See. Fern hinter den Vorbergen ragten die Schneegipfel der Alpen, über die klare Flut hin tönte das Lied eines Fischerz. Die vorromantischen Inseln schimmerten gleich Zaubergärten, in denen tausend Vogelstimmen jubilierten und die Luft von Blütenduft erfüllt war.

Bei Isola Madre legte das Boot an, und Rolf und Hilke stiegen aus. Es war wie ein Märchen so schön rings um sie her.

Sie standen unter einer tief herabhängenden Jelder, hinter ihnen und zur Seite blühende Azaleensträucher, vor ihnen die kristallklaren Wellen des Sees, die leise ans Ufer schlugen.

Hilke war blaß geworden, so ergriffen war sie von der wunderbaren Schönheit der Gotteswelt, und dann noch von einem anderen Empfinden, unaussprechlich tief und glücklich. Sie fühlte, wie Rolfs Augen auf ihrem Gesicht ruhten und wie dann sein starker Arm sie fest umschlang, und sie hörte seine liebe, tiefe Stimme sagen:

„Du selber hast es heute gehört, mein Lieb, daß deine Pflegeeltern den Entschluß gefaßt haben, mit mir eine Hälfte des Jahres in Eichenrode, und eine Hälfte in Heidenburg zu leben, damit ich nicht mehr von meinem Kinde getrennt bin und beide Güter bewirtschafte, weil Unkel sich schon zu alt fühlt, in Eichenrode nach dem Rechten zu sehen. Und nun, Lieblich, ist auch für dich der Grund geräumt, der dich bisher von mir trennte. Dein Herz gehörte mir doch längst? Sprich, Lieblich!“

Weidach, 21. Jan. Stuttgart, 21. Jan. Ueber den Mord an der eigenen Mutter wird weiter berichtet: Der Mörder ist der 36 Jahre alte verheiratete Bauer Johann Georg Bohl. Sein Opfer ist 62 Jahre alt. Die graufige Tat geschah heute früh gegen 8 Uhr durch einen furchtbaren Schnitt über den Hals. Bohl hat eine solide Frau, mit der er gut lebe. Der Ehe entstammen zwei Kinder. Bohl wurde vom Landjäger verhaftet. Mutter und Sohn lebten stets in bestem Einvernehmen. Seit einigen Tagen wurden bei Bohl Spuren geistiger Umnachtung beobachtet. In letzter Woche besuchte er die z. Bt. in Möhringen stattfindenden Evangelisationsvorträge und zeigte seit dieser Zeit gewisse Gestörtheit.

Stuttgart, 21. Jan. (Tierärztliche Fortbildung.) Im tierärztlichen Laboratorium des Medizinalkollegiums werden gegenwärtig Fortbildungskurse für die Oberamtstierärzte abgehalten, um sie mit den neuen reichs- und landesrechtlichen Vorschriften über die Bekämpfung der Rinderüberlulose näher bekannt zu machen. Auch andere Tierseuchen werden behandelt. Auf Ansuchen der privaten und kommunalen Tierärzte des Landes werden im Anschluß an die oberamtstierärztlichen Kurse solche für die Privat- u. Tierärzte veranstaltet.

Marbach a. N., 21. Jan. (Im Eis ertrunken.) Unterhalb des Eisenbahnviadukt machte sich in einer Nebelbucht auf dem morschen Eise der 9-jährige Karl Vogelgang zu schaffen. Er brach ein und obgleich alsbald Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

Wimpfen, 21. Jan. Gestern früh brannte die frühere Papierfabrik, in der ein Elektrizitätswerk durch die Allgemeine Bayerische Elektrizitätsgesellschaft betrieben wurde, vollständig nieder. Sämtliche Maschinen und das Gebäude wurden zerstört. Die Entstehungsurache ist vermutlich auf Kurzschluß zurückzuführen. Die neuen Maschinen herbeigeschafft sind, müssen die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, die hier mit elektrischen Motoren arbeiten, sich mit Handbetrieb behelfen und als Beleuchtungsmittel für Häuser und Straßen muß jetzt wieder die Petroleumlampe hervorgeholt werden.

Gmünd, 21. Jan. (Vom Sprengschuß getötet.) Gestern abend etwa einhalb 5 Uhr ereignete sich im Waldteil „Netter“ ein schwerer Unfall. Beim Herausprengen von Baumstümpfen mit dem Sprengmaterial Komperit wurde der 37 Jahre alte verheiratete Gärtnergehilfe Wels getötet.

Friedrichshafen, 21. Jan. („Erfolg 3. 1“) Das gestern von hier nach Baden-Dos abgeflogene Militärluftschiff „Erfolg 3. 1“ hat ein Fassungsvermögen von 20000 Kubikmeter, eine Länge von 140 und einen Durchmesser von 15 Meter. Mitten durch den Luftschiffkörper führt ein Schacht zur Oberseite, da auf einer Plattform ein Maschinengewehr angebracht werden soll. Besonderer Wert wurde auf Ausführung der drahtlosen Telegraphie gelegt. Man glaubt schon jetzt, daß das Luftschiff in jeder Hinsicht nicht nur der „Victoria Luise“, sondern auch dem Reichsmarineluftschiff überlegen ist. Es hat bei seiner gestrigen Fahrt, die mehrere Stunden durch eine Höhe von über 2000 Meter führte, einen Höhenrekord für Luftkreuzer aufgestellt.

Er hob ihr weißes Gesicht zu sich empor, es glänzte unter Tränen, die er ihr von den Wimpern kühte.

„Lieber, lieber Rolf!“ flüsterte sie innig. „Ich habe dich immer lieb gehabt, solange ich dich kannte! Und als ich deine selbstlose, überwindende Liebe zu unserer Edith sah, da wurdest du mir immer teurer, und ich nahm mir ein Vorbild an dir.“

„Und doch habe ich erst von dir gelernt, meine Hilke,“ sagte er zärtlich.

„Nun laß uns gemeinsam unsere große Aufgabe daheim erfüllen, vor uns liegt ein so reiches, schönes Arbeitsfeld, und unser Kind, unser kleiner Rolf, wie soll er unser Sonnenschein werden, den wir zu einem Segensmenschen erziehen wollen, wie Edith vor ihrem Scheiden sagte.“

Innig drückte Hilke bei diesen Worten das junge Mädchen an sich, das sich vertrauensvoll an ihn schmiegte in einem Gefühl unsagbaren Geborgenseins und reichsten Glückes.

„Wenn Vater dies große Glück hätte erleben können,“ flüsterte sie.

„Vielleicht sieht er es der ewigen Heimat, auch aus Edith. Wer kann das wissen? Sicher würden beide uns segnen,“ sagte er sanft.

„Nun laß uns zu den Eltern und Klein-Rolf zurückkehren, Liebster, daß wir ihnen unser Glück sagen,“ begann Hilke, nachdem sie, lange innig umschlungen, einander ihre Herzen ausgeschüttet von allem, was es die letzten Monate und Wochen erfüllt.

Lauflos glitt wieder das Boot über den See, silbern glitzerte das Wasser im Sonnenschein. Blütenduft aus tausend erschlossenen Reichen wurde vom warmen Windhauch herübergetragen, die Nachtigallen schlugen. Der Rahn stieß an das Ufer, und ein jauchzendes Kinderstimmen bewillkommnete die beiden glücklichen Menschen, die es erfahren, daß der wahre Reichtum des Lebens in der selbstlosen, überwindenden Liebe besteht.

Ende.



## Der Kindsmord in Pforzheim.

\* Pforzheim, 21. Jan. Das Dunkel, das über dem Verschwinden der 11jährigen Mina Staib im Stadtteil Brödingen lagerte, hat in ganz schauerlicher Weise seine Aufklärung gefunden. Das Kind ist, wie wir schon gestern mitteilten, einem Lustmord zum Opfer gefallen. Ueber die Einzelheiten der Entdeckung und Verhaftung des Mörders wird folgendes berichtet: Am Sonntagabend kam die Mutter des 19jährigen G. Kleike zu Pfarrer Christ im Stadtteil Brödingen und erzählte dem Geistlichen, daß sie von bösen Ahnungen gequält werde, ihr Sohn könne mit dem Verschwinden der Mina Staib etwas zu tun haben. Der Geistliche benachrichtigte die Polizei, die dann noch in der Nacht den G. Kleike, als er gerade von dem Besuch eines Kinematographentheaters in Pforzheim zurückkehrte, verhaftete, denn die Angaben der Mutter des jungen Mannes waren so gratierend, daß nicht daran zu zweifeln war, in ihm den Mörder des Kindes gefunden zu haben. Frau Kleike hatte nämlich unter dem Bett ihres Sohnes ein Fopfband des vermißten Kindes aufgefunden. Mit Bligesschnelle verbreitete sich nun die Nachricht von der Verhaftung durch den ganzen Stadtteil Brödingen und eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Rathaus an. Um zu verhindern, daß der Bursche in die Hände der Menge fiel, war er durch einen hinteren Ausgang nach einer Straßenbahnhaltestelle und mit der Elektrischen nach Pforzheim gebracht worden. Der Menschenmenge wurde mitgeteilt, daß der Täter nicht mehr im Rathaus sei, sie ließ sich aber nicht halten, drang in das Rathaus ein und durchsuchte es von oben bis unten. Kleike wäre zu Tode gelacht worden, wenn er gefunden worden wäre. Erst morgens zwischen 2 und 3 Uhr gelang es, das Publikum zu zerstreuen. In der Zwischenzeit hatten sich etwa 100 Personen nach dem Garten begeben, wo der Verhaftete angeblich das Kind verscharrt hatte. Die Kriminalpolizei vertrieb die Leute und nahm selbst Grabungen vor, die Montag früh fortgesetzt wurden und zu der Auffindung des vermißten Kindes führten.

Wie durch das Geständnis des Mörders bekannt wurde, hat er das Verbrechen am Dienstagabend verübt, in der Wohnung seiner Eltern, während diese nicht zu Hause waren. Der Bursche behielt das tote Kind die ganze Nacht bei sich im Bett und verbrachte es dann am andern morgen in einem Sack auf das Grundstück wo er es vergrub. Damit die Leiche des Kindes besser in den Sack ging, schnitt er beide Füße ab und schüttelte Asche in den Sack, damit dieser nicht durch seine Form auffiel. Die Aufregung über die schreckliche Tat ist groß.

## Aus dem Gerichtssaal.

Heilbronn, 21. Jan. (Haftgeldschwindel.) Die Leutenot auf dem Lande wurde so recht illustriert durch eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, in der der Dienstknecht Albert Sommer von Unabeburen O. A. Münsingen, der zuletzt in Strümpfelbach beschäftigt war, wegen einer ganzen Reihe von Haftgeldschwindeleien sich zu verantworten hatte. Der Knecht hatte sich vom November ab in den Oberämtern Badnang, Rarbach, Waiblingen und Ludwigsburg an nicht weniger als 14 Bauern verdingt, war dann verduftet und wenn das Haftgeld verbraucht war, legte er wieder andere herein. Sogar Darlehen gaben ihm die Bauern in der Hoffnung, zu einem Knecht zu kommen. Für die Schwindeleien erhielt der „arbeitslustige“ Knecht diesmal 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrverlust.

## Deutsches Reich.

Mühlhausen i. G., 21. Jan. In der vergangenen Nacht wurde in dem Bureau des städtischen Schlachthaus eingebrochen und der Kassenschrank zum Teil demoliert. Die Diebe erbeuteten dabei gegen 3000 M.

Admiral v. Holtmann †.

Berlin, 21. Jan. Der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral a. D. Friedrich v. Holtmann ist heute nacht, einen Tag nach seinem 71. Geburtstag, in seiner Wohnung, Jasanenstraße 71, plötzlich gestorben.

## Ausland.

Neufondon, 21. Jan. (Ohio.) Im Geschäftsviertel wütet ein Großfeuer, das nach sechsstündigem Kampfe noch immer nicht bewältigt ist, sondern die ganze Stadt zu zerstören droht.

In Lauwil im Kanton Basel schloß ein irrthümlicher Schneidermeister mit seinem Vetterliche- wehr, der früheren schweizerischen Armeewaffe, in einer Wirtshaus auf vier Gäste und verlegte sie schwer. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Der Schneidermeister verammelte sich in seinem Hause, wurde aber von der Polizei und der Bevölkerung überwältigt.

## Der Balkankrieg.

Die griechisch-türkischen Operationen.

Athen, 21. Jan. Der Kriegsminister veröffentlicht eine Depesche des Generals Sapundjakis aus Emmaha von 10 Uhr morgens: Wir haben den Angriff fortgesetzt und die Höhen im Norden von Lozerci mit unbedeutenden Verlusten besetzt. Der Feind zog sich in großer Unordnung und mit schweren Verlusten zurück. Es sind jetzt von uns ein Hügel zwischen Suad Bey und Bisani, die Forts im Norden des Dorfes Leishana und außerdem die befestigten Höhenstellungen von Njos Nicola besetzt.

Pest in Adrianopel?

Paris, 21. Jan. In Sofia und Belgrad ist das Gerücht verbreitet, daß unter der Garnison von Adrianopel die Pest ausgebrochen sei. Die Belagerungsstruppen wollen türkische Militärärzte mit Masken vor dem Gesicht in den Laufgräben gesehen haben. Daraus schließen sie, daß es sich um Pest handle und daß die Ärzte die Pestkranken nicht anders zu behandeln wagen. Es heißt, daß die Seuche durch die asiatischen Truppen in Adrianopel eingeschleppt worden sei.

Die Seeschlacht nach türkischer Schilderung.

Konstantinopel, 21. Januar. Nach Schilderungen türkischer Blätter und Mitteilungen von Zeugen der Seeschlacht vom 18. ds. lief die türkische Flotte aus den Dardanellen aus, um den Aweroff in der Bucht von Mudros zu überraschen. Er war jedoch bereits auf offener See. Wie es heißt, war die griechische Flotte von dem Auslaufen der türkischen von einem russischen Barendampfer benachrichtigt worden. Die Panzer Barbarossa und Torgut liefen eröffneten aus einer Entfernung von acht Meilen das Feuer. Ein Geschöß des Aweroff traf den Barbarossa. Das Geschöß flog in den Speiseaal der Offiziere, wo es explodierte. Eine Anzahl Matrosen und einige Offiziere wurden hierbei getötet oder verletzt. Die Explosion verursachte einen Brand, der jedoch bald gelöscht wurde. Nach der Explosion unterbrach der Aweroff auf 20 Minuten das Feuer. Inzwischen hatte der Torgut neben dem Barbarossa Aufstellung genommen und beide Schiffe eröffneten das Feuer auf den Aweroff, gegen den sie Breitseiten abgaben. Man bemerkte bald eine große Bresche in dem Hinterteil des Aweroff, dessen Hauptmast stürzte. Während dessen griff das Panzerschiff Mesubje die griechischen Torpedoboote an, denen es großen Schaden zufügte. Die türkischen Torpedobooster gingen sodann zum allgemeinen Angriff über und schlugen die griechischen Torpedoboote in die Flucht. Die türkischen Panzerschiffe kehrten hierauf in den Eingang der Dardanellen zurück. Auf türkischer Seite wurden in dem Seekampf 4 Offiziere und 78 Matrosen vom Panzerschiff Barbarossa vermundet, außerdem fanden 4 Offiziere und 27 Soldaten den Tod.

## Die Türkei hat sich für den Frieden entschieden.

Wien, 21. Jan. Die Neue Freie Presse läßt sich aus Konstantinopel melden: Der Friede ist gesichert. Der Ministerrat hat vorbehaltlich der Bestätigung durch den Sultan beschlossen, grundsätzlich eine der friedlichen Lösungen anzunehmen.

Konstantinopel, 21. Jan. (Tel.) Die Regierung hat sich endgültig zum Frieden unter bedingungsloser Übergabe von Adrianopel entschlossen. Die Antwortnote soll heute abend überreicht werden.

## Heimweh.

Von Karl Scheel in Brasilien.

Jenseits des ewigen Meers, weit, weit von hier, liegt die Heimat. Die ich sorglosen, leichten Sinns stoh und die mich doch hält mit tausend Händen, die sich in mein Sein verweben, die zu Ketten werden und mich belasten und mir meine Seele wundmachen.

Die Heimat läßt sich. Ich kann sie nicht vergessen, sie hält mich. Hält mich fest und wo ich bin, da ist sie mir offenbar. Sie klingt mit in allem, das ich sage, sie steht in meinen Träumen, sie blüht aus dem Bild, das ich betrachte, dem Buch, das ich lese. Ihr gehöre ich und muß ihre Rechte fühlen.

Weitans schicke ich meine Blicke. „Sucht meine Heimat!“ Und sie gehen hin über die kleinen Häuser, durch die stimmernde Luft, über die fer-

nen, hellen Sanddünen. Dann schrecken sie zurück vor einem starken Schimmer. Es ist das Meer.

Und dann kommen sie wieder, mutlos, enttäuscht. „Wir finden keine Heimat nicht!“

Und ich blide und blide, weit hinaus, daß mir die Augen schmerzen.

Und ich hebe meine Stimme. „Suche meine Heimat!“ Und sie schallt und tönt um die Wette mit den murmelnden Wellen, sie mischt sich in den ewigen Gesang des Meeres und steigt auf. Und hallt und hallt, und ruft und ruft. Aber nichts antwortet. Kein befreundeter Laut! Keiner nimmt die Stimme auf.

Sie verhallt und traurig spricht sie: „Ich finde keine Heimat nicht!“

Und ich rufe und rufe, daß mir die Kehle schmerzt.

Aber meine Seele findet etwas, sie lernt das Sehnen kennen. Erfasst dieses in seiner ganzen Macht und Glut und kostet es bis zur Reige. Und malt sich Bilder, bald zur Pein, bald zur Freude und grübelt und sinnt und tastet und sucht.

Und findet manches, das war längst vergessen, wurde begraben im Alltag unter kleinlichem Morder. Aber sie deckt es auf. Und läßt keine Blüten, die kümmerlich dahinstriften, weil ihnen das fehlte, was das Gefühl braucht: Das Sehnen und die Liebe.

Das Meer liegt zwischen mir und meiner Heimat. Spannt sich weit und groß als fürchtbare Schranke. Aber was meine Augen nicht sehen, was meine Stimme nicht erreicht, dahin bringt meine Seele. Dahin bringt mein Sehnen und meine Liebe und bringt mir die Heimat näher.

## Handel und Verkehr.

Bon der Alb, 21. Jan. (Schlechter Haberabsatz.) Der Haber, der unseren Bauern auf der Alb die Haupteinnahme aus dem Getreidebau liefert, wird heuer wenig begehrt, obwohl er fast durchweg ganz ordentlich heimgekommen ist. Es lagern noch große Vorräte und harren der Käufer. Derzeit werden kleinere Posten abgesetzt zum Preise von 8,40—9,10 M. per Htr., aber für den großen Vorrat ist dieser Absatz nicht ausgiebig genug und doch sollte auf Lichtmeß gar manche Zahlung geleistet werden.

Stuttgart, 21. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 225 Großvieh, (15 Ausland) 318 Kälber, 1425 Schweine.

Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 97 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 89 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 100 Pfg., 2. Qualität c) fleischige von 95 bis 97 Pfg., 3. Qualität d) geringere von 92 bis 94 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 55 bis 65 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 106 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 94 bis 99 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 82 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 80 bis 81 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 75 bis 76 Pfg.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

Der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 14. bis 20. Januar 1913.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt a. M.	211 <sup>1/2</sup> (-1)	182(+ <sup>1/2</sup> )	195
Mannheim	215	185	190
Strasbourg	217 <sup>1/2</sup> (+2 <sup>1/2</sup> )	187 <sup>1/2</sup>	195
München	219	184	178

## Konkurse.

Josef Ringeter, Küfermeister in Gmünd — Lydia Bed, geb. Bloß, Inhaberin eines Puzwarengeschäfts in Cannstatt — Eugen Munding, Kaufmann in Reichenbach a. F. — Otto Hundel, Manufaktur- und Wabwarengeschäft, Inhaber der Firma Otto Hundel, G. Kohl's Nachfolger in Gundelsheim.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei in Albstadt.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

**schont die Wäsche**



# Fahrnis-Versteigerung.

Im Konkurs über den Nachlaß der **Anna Veronika Hartmann** geb. Schlicht, Holzhausersehefrau in Michelberg, bringe ich am **Freitag, den 24. Januar 1913,** von nachmittags halb 2 Uhr an,

folgende Gegenstände:  
2 Kühe, 1 Kalbel, 10 Hühner mit Hahn, 3 Leiterwagen, 1 Handkarren, 1 Schubkarren, 1 Pflug, 2 Kuhgeschirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Puzmühle, Vorräte an Heu, Kartoffeln, Holz, 500 St. Falzriegel, einiges Feld- und Handgeschirr,  
gegen Barzahlung in der leitherigen Wohnung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
Siebhaber sind eingeladen.

Teinach, den 14. Januar 1913.  
**Konkursverwalter:**  
Bezirksnotar Franz.

# Stammholz-Verkauf.



Am nächsten Dienstag, den 28. Jan. d. J. vormittags 11 Uhr (nach Beendigung des Verkaufs des R. Forstamts) werden im Rathaus hier aus dem Gemeindewald Wolfsgrube, Zinsbachhalde u. Zinsbachsteige

1132 Stück mit 530 Festmeter Laugholz I.—VI. Kl. verkauft

Gemeinderat.

Es gibt kein besseres Heilmittel gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verklebung, Influenza od. Krampfhusten etc. als allein echte Saisongewerke

**Carl Nill's Brustbonbons**

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 St. mit dem Namen Carl Nill zu haben in Altensteig bei: F. Bühler jr., Edhausen; Th. Hall; Summersfeld; J. H. Braun, Ernst Schick.

Altensteig.

Von frisch eingetroffener Sendung empfehle

**gedörrtes Obst**

Zwetschgen  
Apfelschnitze  
Birnschnitze  
Aprikosen  
Pflirsche

in guter frischer Ware zu den billigsten Preisen

**J. Wurster.**

# Beigholz-Verkauf

am Samstag, den 25. d. J. d. Mts. nachm. 2 Uhr auf dem hies. Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 3, 6, 7, 16, 17, 20, 29 und 30.:

- 21 Km. buch. Scheiter
- 5 " " Prügel
- 6 " " Anbruch
- 13 " Nadelholz-Scheiter
- 11 " " Prügel
- 127 " " Anbruch (3. Teil Schindelholz)
- 2 " Papierprügel

Den 20. Jan. 1913.  
Stadtschultheißenamt:  
Welfer.

Berneck.

# Beigholz- u. Reisverkauf

am Freitag, 24. Jan. d. J. d. mittags 3 Uhr im Waldhorn hier aus den gutherrlichen Waldungen Lann Abt. Henweg und Dorferweg, Regelshardt Abt. Tiefenbach und Alter Keller:  
Km. 2 Laubholz u. 154 Nadelholz-Anbruch, 18 Reistofe, geschätzt zu 1810 Wellen.

Frhrl. Rentamt.

Berneck, 21. Jan. 1913.

# Codesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter **Beronika**

heute mittag 12 Uhr im Alter von 8 Jahren 2 Monaten nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten: die trauernden Eltern:

**Fr. Huß u. Frau.**

Beerdigung: Donnerstag mittag 1 Uhr.

# Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

**Johann Georg Berger**  
alt Kohlfäger

im Alter von nahezu 72 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag mittag 2 Uhr statt.

Ein tüchtiges

# Mädchen

welches lochen kann, wird zum baldigen Eintritt gesucht von **L. Kappler, grüner Baum.**

GRÖSSE

**Wald-Lotterie**

des Museums für Völker- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart  
Zählung vom 1. u. 3. Febr. 1913  
500 Geldgewinne

**120000**  
1. Hauptgewinn Mk.

**50000**  
2. Hauptgewinn Mk.

**20000**  
100 Gewinne Mk.

**14000**  
900 Gewinne Mk.

**11000**  
5000 Gewinne Mk.

**25000**  
Original-3 M. 5 Lose 14 M.  
Lose 3 M. 10 Lose 28 M.  
Porto und Liste 30 Pfg.  
Es werden auch alle Verkaufsstellen und Generaldebit

**J. Schwickert, Stuttgart**  
Marktstrasse 6

Sie stellen sich bei: W. Stier für Buchhandlung, in Pfalzgrafeneweiler: Fritsch Kuhn.

Gesucht wird auf Lichtmeß oder später eine tüchtige

# Bauernmagd.

Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

la. Schwarzwälder

# Wacholder-Extrakt

(Wachholbergesäß)

vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Magen-, Nieren- u. Lungenerkrankungen, Wasserjucht usw. auch als Blutreinigungsmittel sehr empfehlenswert, offen: Mk. 80.- in Gläsern à Mk. 1.20

# Wacholderöl

renommiertes Mittel gegen giftig rheumatische Leiden, u. Flaschen 1.25, gr. Mk. 2.— fabriziert als Spezialität G. Knoblauch, Glatzen.

Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung:

**Fr. Flaig, Konditor.**



# Bismarck-Heringe

Marke „Walfisch“

empfehlen

**G. Strobel.**

Gestorbene.

Hirsau: Johanna Kärcher, geb. Stoy. Wildberg: Marie Gärtner, alt Kronenwirtin 75 1/2 J.

Zwieselberg-Freudenstadt: Luise Junk Witwe, geb. Geißler.

Obtunheim: Klara Wolff, geb. Seuffardt.

Horb: Amalie Ott, geb. Gläber, Apothekers-Witwe.

Stuttgart: Emilie Traub, geb. Sommer, Pfarrers-Witwe, 84 J.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



# Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung nützlichstes Fabrikat.

: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung: die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unentgeltlich zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

**Friedr. Bässler, Altensteig**

**Wizemann's** zum Kochen, Braten u. Backen per Pfund 70 Pfg., bei 10 Pfund 65 Pfg.

**Palmbutter** empfiehlt **G. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.**

